

Der Tombolagewinn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kunst, mit Füßen getreten

Ist Ihnen schon aufgefallen, wieviele Milliardäre als Schuhputzer angefangen haben?

Stolz lege ich deshalb mein Geständnis ab: Eines meiner Lieblingshobbys ist das Schuhputzen. Was tausend Besitzerinnen schnarchender Diwanpaschas zur Verzweiflung bringt, entzückt mich in pathologischem Ausmaße: Ich putze Schuhe und erlebe dabei glückliche Stunden!

Das ist so: Auch Sie wissen bestimmt, daß in jedem Menschen künstlerische und schöpferische Talente schlummern. Nun ist es aber problematisch geworden, solche Fähigkeiten zu verwerten! Nehmen wir die heutige oder noch besser die morgige Malerei: Bei aller Aufgeschlossenheit müssen Sie zugeben, daß vieles, was nachabstrakte Palettenjünger in ihrem Zorn am Laufmeter auf kostbare Leinwand schleudern, drücken, kittieren oder heften, mit schöpferischer Tätigkeit nicht mehr sehr viel zu tun hat. Die geplagten Maler von anno domini, die sogar auf dem weiten Gebiete des Abstrakten noch Werke mit unverkennbar künstlerischem Einschlag geschaffen haben, sind eben in ihrer Verzweiflung unter die Handwerker gegangen, weil Handwerk einen goldenen Boden hat, die Kunst dagegen meistens nur Hungerkünstler heranbildet.

Das selbe in Grün ist es bei der sogenannten bildenden Kunst. Jeder wirtschaftlich denkende Bildhauer hämmert nicht mehr schweißtriefend zarte Jungfrauen aus unbequemen Felsblöcken, sondern er hat den Segen des Handwerks erkannt: Listig holt er Lötkolben oder Schweißbrenner und bastelt aus verbogenen Abfallröhren, verbeulten Kotflügeln und dergleichen vielbestaute Plastiken.

Sie sehen, das Handwerk hat die Kunst verdrängt!

Weil nun aber die Kunst ans Licht des Tages drängt, habe ich mich gefragt: Warum es nicht einmal im



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

kleinen versuchen? Das Glück liegt ohnehin in der Beschränkung, wenn man den Weisen glauben darf.

Und so, meine Lieben, bin ich auf die hohe Kunst des Schuhputzens gekommen, die bei den Kunstkritikern leider immer noch nicht die gebührende Beachtung gefunden hat.

Sie sollten sehen, wie leidenschaftlich ich diese Kunst betreibe! Ha, welch ein Gefühl, wenn ich einen matten, verschmierten Schlappen mit sorgfältig ausgewählten Crèmen, Pinseln, Bürsten und Lappen in ein glanzvolles Schmuckstück verwandelt habe, das man in der guten Stube auf das Büfett stellen dürfte! Während meine bartumwallten Kollegen von der Malerei teure Farbe auf Leinen spritzen, leeren, pressen, spachteln und das Ganze sorgfältig verstreichen, male und poliere ich liebevoll an hartem Leder herum, bis es weich ist und

dankbar die Herrlichkeiten dieser Erde spiegelt. Ach, die Differenz zwischen einem wüsten, heruntergekommenen Kahn und einem makellosen, schaufensterwürdigen Sonntagsschuh, ist einfach überwältigende Kunst, die beglückt und beseligt!

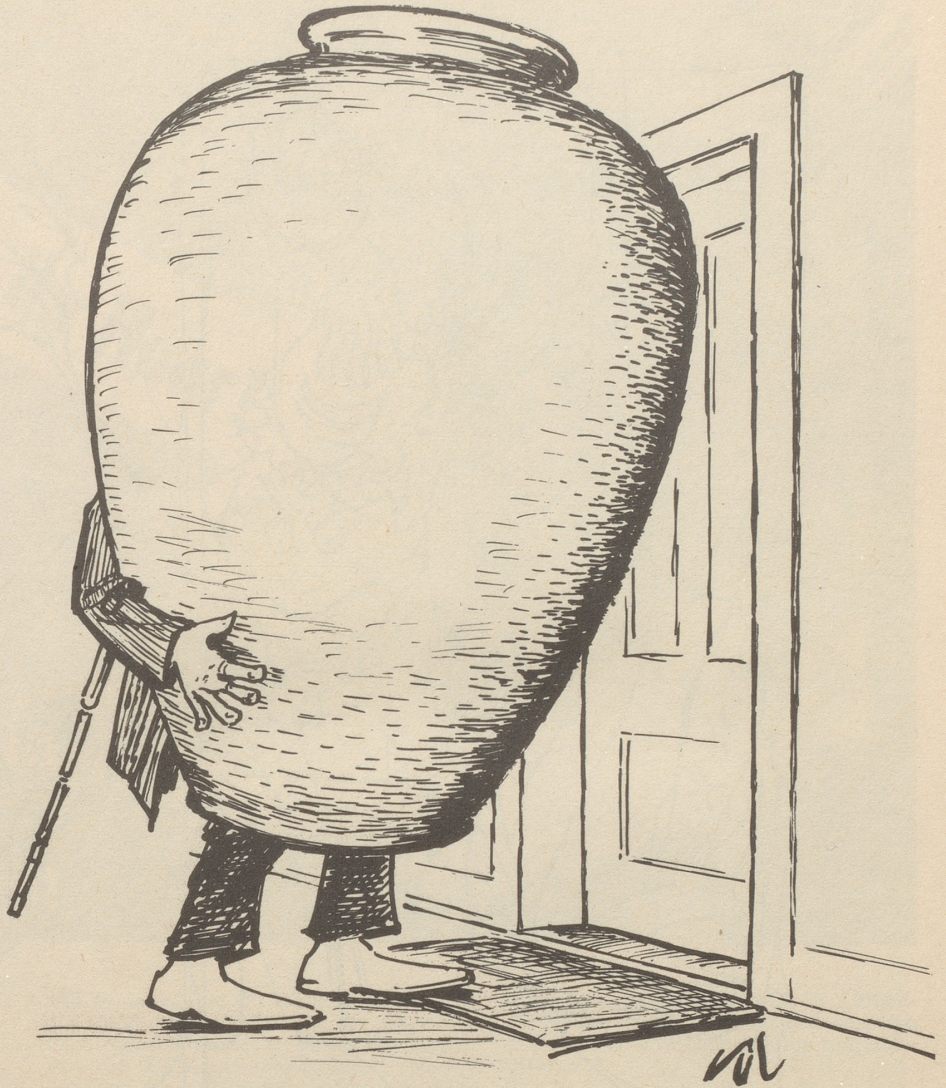
Darum, stöhnende Schuhputzer beiderlei Geschlechtes: Schalten auch Sie Ihre Einstellung über das Schuhputzen um! Halten Sie es nicht mehr für unwürdige Sklavenarbeit. Betrachten Sie es freudig aus der richtigen Perspektive und erkennen

Sie die schöpferischen und künstlerischen Möglichkeiten.

Tun Sie also, dann verliert das Schuhputzen seinen Schrecken. Bereits nach kurzer Zeit werden Sie zudem feststellen, wie Sie an Körper und Seele gesunden, wie Ihr Bizeps Schwinger-Format annimmt und Ihre Nerven die Stärke von Drahtseilen bekommen.

Wählen Sie deshalb schon heute als Hobby das Schuhputzen – dann bekommt Ihr grauer Alltag ein wenig Glanz!

Walter F. Meyer



Der Tombolagewinn

B Rorschach Hafen
Bahnhof Buffet
H. Lehmann, Küchenchef

FRISCODENT
ZAHN-CREME
— echte biologische Mundpflege
vorbeugend gegen
Karies und Parodontose
Originaltube Fr. 2.60